

zu Rarl Gräser

Kommentar - zu dem Buch - Ascona - von Curt Blass.

Die Geschichte des seltsamsten Dorfes der Welt.

Buchklub - Exlibris - Zürich 1964.

Mit Dr. Ernst Wagner, Bildhauer und Maler aus Graz hatte ich mich gefunden. Wir wohnten damals in Stöcking, oberhalb von Starnberg und heirateten dort. Helga und Berthold wurden geboren. -

Ich war etwas ungegriffen nach den beiden Geburten und unser Hausarzt Dr. Rascher riet uns, in ein wärmeres Klima zu ziehen, da wir ja unabhängig seien. Er riet zu Ascona das er kannte, als schön, mild und billig. Erbt hatte ein Künstlerstipendium und ich eine Pension von meiner Mutter. Wir überlegten uns die Sache und sie sagte uns zu. - So reiste Ernst im September 1910 nach Ascona in die Südschweiz um Quartier zu suchen. Es kamen die seltsamsten Telegramme. - Schönstes Klo der Welt gefunden - (Es lag auf einem Bergabhang mit dem Blick auf den See, ohne Thurman konnte ja rufen - besetzt - Möbel dalassen - Dann wieder - Casa azura gemietet mit Garten, Möbel mitnehmen ... -

Mein guter Bruder Walter, der Landwirt, half mir einpacken und alle Möbel wurden in einer Eisenbahnlore verstaut. Es kostete bis Lokarno 100,- DM - Ich wohnte mit den Kindern noch einige Tage bei meiner Mutter in München, angagierte eine Halferin die ich kannte, und in den letzten Septembertagen 1910 fuhren wir dem neuen Ziel entgegen. - 3. Klasse, es waren sogenannte amerikanische Wagen durchgehend ohne Zwischwände. Unser Abteil für 4 Personen genügte. Für Berthold, der 1/2 Jahr alt war, hatte ich zwischen den Gepäcknetzen eine Hängematte befestigt. Da lag er auf einer kleinen Matratze sehr bequem und schaute sich neugierig um. Einen Blumenstrauß, den ich zum Abschied bekam, befestigte ich über seinem Kopf an der Hängematte - Milch hatte ich mit, die in einem kleinen Spirituskocher gewärmt wurde. - Er muckte sich nicht. In Lindau angekommen, wo wir aufs Dampfschiff mussten, trat beim Aussteigen ein Herr an mich heran und sagte - „gnädige Frau, ihr Sohn hat sich fabelhaft benommen!“ - In Zürich erwartete uns ein Bekannter mit einer Babymilchflasche, um die ich gebeten hatte. - Wir übernachteten in einem Hôtel und am nächsten Morgen ging es weiter nach Lokarno und Ascona, wo Ernst uns in Empfang nahm. - Mit einem Omnibüs ging es weiter nach Ascona zum See und zu Fuss den Berg hinauf, eine viertel Stunde zur Pension - Langwara -, der Gesangspädagogin. Gelbe Rosen und Weintrauben empfingen mich in unserem Zimmer. Die Kinder mit dem Fräulein in einem Nebenzimmer. - Am nächsten Morgen, einem strahlend sonnigen Tag, wanderte Ernst mit mir zu unserem neuen Heim. - Ich hatte ein langes lila Gewandt an, es war warm und einen rosa Schal um die Schultern. -

Als wir über die Höhe wanderten an den Weinbergen vorbei und einem alten Turm, den später die Rewentlow bewohnte, war gerade Weinernte. Eine junge Tessinerin kam mir entgegen, beide Hände voll Trauben - Per le Signora! - War das nicht entzückend, dieses Willkommen vom Tessin! - Ich konnte nur sagen - grüße tante. - Als wir die Weinberge hinter uns hatten, öffnete sich der Blick auf den See und wir standen vor der - Casa Aurora - Über eine kleine Brücke kam man gleich in das grosse Zimmer der ersten Etage, davor ein Balkon in der Länge des Hauses blau gestrichen. - Man stand überwältigt vor dieser Aussicht über Hügel zum blauen Lago Maggiore mit seinen Bergen. - Da sollten wir wohnen -? es war ein Märchen - Neben uns wohnten in einem Weinberghaus - Bock von Wülfigen, mit denen wir bekannt wurden. - Auf der anderen Seite der einst ungarische Oberleutnant Karl Gräser mit seiner Frau Jenny, ehemalige Konzertsängerin. - Sie gingen in weissen Leinenkitteln mit langen Haaren, liebe Menschen die alles selbst erzeugten im ihrem Garten, fast ohne Geld lebend. - Unser Garten entzückte mich sehr mit angepflanztem Wein. Sodass ich selbst die blauen Trauben ernten konnte. Es war eine Terrasse vorm Haus, wo die Kinder spielen und liegen konnten. - Hier es mussten alle Nahrungsmittel den Hügel hinauf getragen werden. Aber das machte unsere Halferin gerne. - Es war alles erstaunlich billig. Tomaten

Als ich einmal mit Ernst spazieren ging an Weingärten vorbei, kam die Steinertufen herunter eine elegante Dame in Hut und Schleier.. Ernst ging auf sie zu und sprach sie an "Gräfin Reventlow, wo kommen Sie denn her ? aus Paris , war die Antwort - Sie kam dann mit zu uns und erzählte von Paris. Sie kam dann Rilev mit ihrem 12 jährigen Sohn . Und als ich später in Lokarno einkaufte war , man fuhr mit dem Schiff dorthin . Der Markt war romantisch, viele Stoffe allen bunt und billig , ich habe noch von dem schönen Batist das Meter 90 oh. - Da traf ich die Gräfin Reventlow die gerade geheiratet hatte. Sie sagte, es war eine schwere halbe Stunde! Das Buch erzählt ja was sie erlebt hatte. - Wir kannten auch Novak , liebewürdigen hilfberreiten Menschen. Sonst lebte wir still und zurückgezogen Ernst hatte im Dorf ein Zimmer gemietet als Atelier- Unser Haus hatte unten Küche und Voratskammer und Ernstens Zimmer . erste Etage grosses Wohnzimmer und mein Schlafzimmer mit Berthold. Im 2. St. Das Zimmerchen der Helferin und nebenan schlief Helga. -

Das 2te Jahr zogen wir nach Brisago in die Villa Kamelia mit grossem alten Garten , Zedern, Lorber und weisse und Rote Kamelia. Zimmer mit Balkon zum Garten. Ich konnte auf ebener Erde Spaziergänge am See entlang machen und Berthold im Kinderwagen fahren. Das Steigen in Ascona bekam mir nicht. Sehr nette Wirtsleute, ich lernte bei ihnen etwas italienisch-

Als Ernst, Helga und ich im nächsten August zu einer Steinertagung nach München fahren, liessen wir Berthold bei dem italienischen Dienstmädchen zurück, die ihn sehr liebte. Berthold verstand schon ein wenig italienisch und wenn sie sagte - Berthold - Kiusera la Porta - dann wackelte er auf seinen Beinchen hin und bunste die Thür zu . sie war begeistert! Helga war bei der Grossmutter gut untergebracht und Ernst und ich hatten schöne anregende Tage und sahen alte Freunde wieder. -

Als wir nach Brisago wieder zurückkamen - war das Mädchen mit Berthold fort. . Wir waren natürlich entsetzt, aber die Wirtin erklärte . Das Mädchen sei mit Berthold nach Palanza gefahren zu ihren Eltern, sie würde schon wiederkommen. Wir warteten mit Bangen, aber sie kam wirklich und fand nichts dabei, dass sie mit Berthold nach Italien gefahren sei, -

Später machte Ernst eine Studienreise mit Freunden nach Dalmatien. Er sandte mir seine Tagebücher und sie waren sehr interressant . Aus der Insel Kolamotta , später aus Ravenna, -

1913 siedelten wir zurück nach Deutschland , haben also also all die aufregenden Erlebnisse des Buches nicht miterlebt. -

Nur Oedenkoven lernten wir noch in Ascona kennen, der den ganzen Berg gekauft hatte und ihn Mote Verita-nannte. . Er zeigte uns damals sein Haus , das Schönste was ich in der Art sah. - Alles zu ebener Erde -

Man trat in einen grossen Raum holzgetäfelt. Inmitten ein schwarzer Flügel. Ein einziges grosses breites Fenster mit dem Blick über den See . An den Wänden Bänke mit Kissen , seine Frau Ida Hoffmann war Sängerin . Keine Bilder an den Wänden .Man sollte nur auf die Musik gestimmt sein.

Nebenan war das Esszimmer , ein viereckiger Raum , die Ecken abgeschrägt durch lange schale gelbe Fenster . In der Mitte ein runder Holztisch mit kleinerer drehbarer Holzplatte auf der die Speisen standen, für jeden leicht erreichbar- Von diesem Zimmer führten 3 geschwungene Stufen hinauf in das Schlafzimmer - in der Mitte ein breites Lager mit rotem Samt bedeckt. 2 Fenster sahen ins Grüne. Oedenkoven und Frau Ida trugen nur schwarzen Samt , alles höchst vornehm . Wir waren auch einmal zu einem Kostümfest dort eingeladen , ebenso in Lokarno Mitte in der Villa Lotos die von Frau Ratgen geleitet wurde . Sie gehörten zum Steinerkreis und Dr. Steiner hielt auch einmal dort einen Vortrag dem wir beiwohnten. .

Wir waren sehr gerne im Tessin . es war so warm , ich trug von Otern bis Oktober nur ein Gewand und Sandalen. - Wir badeten auch am Lido das noch ganz eissam war. - Wir fuhren mit dem Schiff zu der Isola Bella und Madre- Eine herrliche Fahrt und wunderbare Gärten mit Pflanzen aus aller Welt . Der Gärtner schenkte jedem Besucher ein Sträusschen-

Es gab noch kein Kaffee - Verbano - an der Piazza in Ascona . Die Hühner weideten dort und die Frauen trugen auf dem Kopf die Wäsche die breite Treppe hinunter zum See um sie zu waschen , auch die unsere und trockneten sie dann auf den runden Steinen dort, -Immer blau der Himmel. Ein Paradies

Ein Gottesgeschenk für uns !